

sicht zu unterstützen. Allein ihre blutgierige Bosheit hatte keine Wirkung. Denn der Kaiser gab ihnen endlich zur Antwort: Diese Fremden hätten bis iho ihm und seinen Unterthanen noch keinen Schaden gethan; und es wäre daher so wohl wider die Billigkeit, als Gerechtigkeit, sie zu tödten; kurz, wenn die Engländer mit ihren Nationen kriegten, so könnte dieses keine Ursache seyn, warum er ihnen das Leben nehmen sollte. Diese Antwort beschämte ihre Feinde gänzlich, und brachte sie zum Schweigen auf das künftige.

1600
Adams.

Unter dessen war das Schiff so nahe nach **Ozaka** gebracht worden, als nur möglich war, und Adams ward den ein und vierzigsten Tag seiner Gefangenschaft wiederum vor den Kaiser gefordert. Nach vielen andern Fragen fragte ihn solcher auch, ob er Lust hätte, nach dem Schiffe zu gehen, und seine Landesleute zu besuchen? Adams antwortete, er würde sehr vergnügt darüber seyn, wenn er Gelegenheit dazu hätte. Der Kaiser befahl also, er sollte von seiner Gefangenschaft frey seyn und hingehen. Adams nahm so gleich mit freudigem Herzen ein Boot und gieng an Bord, wo er den Hauptmann und die andern von ihrer Krankheit wiederum gesund antraf. Sie vergossen bey ihrer Zusammenkunft von beyden Seiten Freudenthränen, weil man ihnen erzählt, er wäre schon lange vorher hingerichtet.

Er wird losgelassen.

Alle dem Schiffe und der Gesellschaft zugehörige Sachen, und Adams Schiffsinstrumente so gar, waren aus dem Schiffe heraus genommen, und man hatte ihnen allen nichts weiter gelassen, als die Kleider auf dem Rücken. Weil solches aber ohne des Kaisers Wissen geschah: so gab er so gleich Befehl, daß ihnen alles wieder zugestellet würde. Da man aber sah, daß sich solches nicht thun ließ, indem die Güter unter einer so großen Anzahl Leute zerstreuet waren: so ward befohlen, daß ihnen funfzig tausend Realen zu einiger Schadloshaltung sollten gegeben werden. Der Kaiser selbst nahm sich die Mühe, zuzusehen, wie sie an einen, den sie zu ihrem Statthalter gemacht, ausgezahlt wurden, der sie von Zeit zu Zeit unter ihnen theilte, Lebensmittel und andere nothwendige Sachen zu kaufen. Das Schiff hatte dreyßig Tage vor der Stadt **Sakay**, drey Meilen oder drittelhalb von **Ozaka** gelegen, und ward nunmehr auf Befehl des Kaisers nach der Stadt **Edo**, in dem Lande **Quanto**, in dem östlichen Theile des Eylandes, ungefähr hundert und zwanzig Meilen von **Ozaka** gebracht. Sie hatten einen verdrießlichen Weg, der durch einen widrigen Wind verursacht ward, so daß der Kaiser lange vor ihnen da war.

Des Kaisers Güte.

Als sie nach **Edo** gekommen waren: so hielten sie ernstlich an, ihr Schiff ganz frey zu machen, damit sie dahin gehen, und handeln könnten, wo die Holländer wären. Sie wandten daher vieles von dem Gelde dazu an, welches ihnen gegeben worden. Weil sich aber verzog: so wurde die Schiffsgesellschaft von drey oder vier Rädelsführern aufgehetzt, und empörte sich wider den Hauptmann und Herrn Adams, welchen letztern sie aus dem Schiffe stoßen mußten; denn ein jeder wollte durchaus ein Befehlshaber seyn. Sie verlangten mit Gewalt, daß das Geld, welches der Kaiser gegeben hatte, unter ihnen ausgetheilet würde; welches auch, um sie zu beruhigen, so gleich nach eines jeden Stelle, geschah. Sie waren nun zwen Jahre in Japan gewesen, als sie eine abschlägige Antwort auf die Bitte wegen ihres Schiffes erhielten. Weil nun die Leute ihren Antheil von dem Gelde bekommen hatten, und merkten, daß sie in dem Lande bleiben sollten: so giengen sie auseinander, wohin es einem jeden am besten dünkte. Der Kaiser gab deswegen einem jeden von ihnen täglich zwen Pfund Reis, und jährlich so viel, als eils oder zwölf Ducaten austrugen; der Verfasser, der Hauptmann und die Marrosen bekamen alle gleich.

Allgem. Reisebesch. I Band.

SSSSS

Zwen